

Kleine Auszeit für die Angehörigen

Im Lerchenfeldquartier gibt es seit Ende Januar eine betreute Tagesstruktur für Seniorinnen und Senioren.

Mirjam Bächtold

«Machen wir einen Jass?» Erwartungsvoll blickt die ältere Frau zu Ronja Schmid. Die Betreuerin teilt die Karten aus und sie beginnen zu spielen. Im «Schönenwegen Treff» an der Rechenstrasse gibt es seit Ende Januar eine betreute Tagesstruktur für Senioren und Menschen mit einer leichten Demenz.

Das Projekt haben Susanne Lendenmann und Paolo Widmer ins Leben gerufen. Sie wollen so Angehörige von betreuungsbedürftigen Menschen entlasten. Bei ihren eigenen Eltern haben sie gesehen, wie anstrengend es sein kann, Angehörige zu pflegen. «Meine Mutter war lange für meinen Vater da, sie musste rund um die Uhr bei ihm sein, konnte ihn nicht lange allein lassen», erzählt Lendenmann.

Noch immer mit Scham behaftet

Auch Paolo Widmers Mutter sei so lange für ihren Mann da gewesen, dass sie irgendwann in einen Erschöpfungszustand kam. «Richtig gemerkt hat sie es eigentlich erst nach seinem Tod. Sie brauchte lange, um sich selbst wieder zu erholen», sagt Lendenmann. Um diesen Angehörigen wenigstens teilweise Entlastung zu ermöglichen, haben sie den Verein Sozial Treff gegründet und den «Schönenwegen Treff» eröffnet.

Susanne Lendenmann hat die «Schweizer Tafel» der Region Ostschweiz aufgebaut und geleitet. Mit ihrem Partner Paolo Widmer hat sie sich dazu entschlossen, sich mit der Idee der betreuten Tagesstruktur selbstständig zu machen. Dazu hat sie den Lehrgang Pflegehelferin SRK absolviert mit einem dazugehörigen Praktikum in Gossau. Hier erfuhr sie, dass viele Leute ihre hilfsbedürftigen Angehörigen nicht in Gossau, sondern in



Susanne Lendenmann und Paolo Widmer haben den «Schönenwegen Treff» aufgebaut.

Bild: Ralph Ribi

St.Gallen betreuen lassen, wo man sie weniger kennt. Lendenmann sagt: «Es ist immer noch mit Scham behaftet, Angehörige in fremde Betreuung zu geben. Als würde man versagen, wenn man Hilfe annimmt.»

Deshalb wollen sie mit dem «Schönenwegen Treff» ein möglichst niederschwelliges Angebot schaffen, das nicht einem Altersheim angeschlossen ist. Mit einem Restaurant, das bereits im Oktober eröffnet wurde, kommen auch andere Gäste und es gibt eine Durchmischung. «Wir bieten einen Begegnungsort für Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen.»

Bisher gibt es erst wenige Anmeldungen für das Betreuungsangebot. «Wir fürchten, dass viele Angst haben vor einer Ansteckung mit Corona», sagt Widmer. Doch im Treff gebe es, wie auch in anderen öffentli-

chen Einrichtungen, ein Schutzkonzept und genügend Platz um Abstände einzuhalten.

Aktivitäten von Turnen bis zu Gedächtnistraining

Momentan ist das Betreuungsangebot auf zwei Tage pro Woche beschränkt. Die Fachfrau Betreuung Ronja Schmid kümmert sich um die Gäste. Sobald es mehr als drei Personen sind, soll sie durch freiwillige Helfer, die eine Ahnung vom Beruf haben, unterstützt werden. In der Tagesstruktur gibt es ein Programm wie Turnen, Spaziergänge, Mithilfe im Garten, Ausflüge, Musik, Spiele oder Gedächtnistraining. Auch Unterstützung beim Duschen kann in Anspruch genommen werden. «Viele ältere Menschen können nicht mehr allein in die Badewanne steigen. Hier ist die Dusche ebenerdiger», sagt Lendenmann.

Die Tagesstruktur ist ähnlich wie in einer Kindertagesstätte, nur halt für Senioren. Ein Tag inklusive Mittagessen kostet die Betreuten 150 Franken. Einen Platz subventioniert der Verein für 30 anstatt 150 Franken. Dieser Tarif könne von Personen mit Ergänzungsleistungen in Anspruch genommen werden. Die beiden Initianten hoffen auf Unterstützung der Stadt. «Jeder Monat, in dem jemand nicht ins Altersheim muss, spart die öffentliche Hand viel Geld», sagt Widmer. Der «Schönenwegen Treff» könne den Eintritt ins Heim hinauszögern.

Im September reichte die Stadtparlamentarierin Andrea Hornstein (PFG) die Interpellation «Bezahlbare Tagesbetreuung für demenzerkrankte Personen in der Stadt St. Gallen» ein. In seiner Antwort schreibt der Stadtrat, er sei bereit, im Rah-

men der Erarbeitung der Altersstrategie Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung von Betreuungsarbeit zu prüfen. Die Strategie «Alter und Gesundheit 2030» wird wohl erst im Sommer abgeschlossen. Bis dahin müssen sich die Initianten mit Antworten gedulden.

Momentan finanziert sich der Verein über Spenden. «Gemäss unserer Budgetierung sollte der «Schönenwegen Treff» nach zwei Jahren mit den Einnahmen aus dem Restaurant und der Tagesstruktur selbsttragend sein», sagt Widmer. Momentan ist vorgesehen, dass der Treff drei Jahre auf dem Areal bleiben kann. Die Stadt plant dort ein neues Busdepot. Was danach mit dem Treff passiert, ist noch ungewiss.

Hinweis
www.schoenenwegen-treff.ch

Mutiertes Virus auch im Schulhaus Schönenwegen

Infektionen Das Coronavirus hält die städtischen Schulhäuser weiter auf Trab. Kurz vor den Sportferien stand das Oberstufenschulhaus Engelwies im Fokus. Es handelt sich um das erste und bisher einzige Schulhaus in der Stadt St.Gallen, in dem sämtliche Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Angestellte an einem Spucktest antraben mussten. Dies war der Fall, nachdem sich zwei Lehrpersonen und zwei Jugendliche mit einer mutierten Variante des Coronavirus angesteckt hatten. Vier von 168 Proben fielen positiv aus. Unterdessen ist die Quarantäne im Engelwies zu Ende.

Nun sind weitere Coronafälle in zwei Primarschulhäusern bekannt geworden. Im Schulhaus Schönenwegen wurde kurz vor den Winterferien eine ganze Klasse in Quarantäne geschickt und durchgetestet. Das Resultat: Vier von 22 Kindern hatten sich mit Covid-19 infiziert – eines davon mit einer mutierten Virusvariante. Das bestätigt Martin Annen, Leiter der Dienststelle Schule und Musik, auf Anfrage. Auch das Schulhaus Hof ist von Corona betroffen. Aktuell gibt es dort drei Fälle. Ob es sich um eine mutierte Virusvariante handelt, ist gemäss Annen nicht bekannt.

Zusammenhang mit Engelwies vermutet

Von Eltern sind derweil Vermutungen zu hören, dass die Infektionen in den Schulhäusern Schönenwegen und Hof in direktem Zusammenhang mit jenen im Engelwies stehen könnten. Martin Annen kann dies allerdings nicht bestätigen.

Er sagt: Aufgrund der Virusmutationen sei man weiterhin auf der Hut. «Wir hatten Mutationen, aber bis jetzt handelt es sich um Einzelfälle.» Die Zahl der Corona-Infektionen an den städtischen Schulen sei auf tiefem Niveau stabil. Aktuell befinden sich zwei Lehrpersonen und 13 Kinder in Isolation. 26 weitere Kinder sind in Quarantäne. (cw)

«Eine gewisse Massnahmen-Müdigkeit ist zu spüren»

Zwei Mal musste die Stadtpolizei am Wochenende wegen Coronaverstössen ausrücken. Eine Häufung stelle man aber nicht fest.

Ein nicht gerade feierliches Ende hat eine Party in der Nacht auf Samstag genommen. 21 Personen trafen sich in einem St.Galler Aussenquartier zu einem Geburtstagsfest. Und damit 16 zu viel. Denn die Covid-19-Verordnung untersagt derzeit Treffen und Versammlungen von mehr als fünf Personen. Die Stadtpolizei wurde kurz nach 4 Uhr zufällig während einer Patrouille auf die private Veranstaltung aufmerksam. Diese wurde schliesslich aufgelöst. Die 34-jährige Veranstalterin wurde mit 200 Franken gebüsst, ihre 20 Gäste mit je 100 Franken, wie die Stadtpolizei in einer Medienmitteilung schrieb.

Die Polizei hat erst seit kurzem wieder die Möglichkeit, solche Ordnungsbussen zu verteilen. Verstösse gegen Massnahmen zur Bekämpfung der

Coronapandemie gelten seit dem 1. Februar explizit als Straftatbestände.

Lokalbetreiber wird gebüsst

Es blieb aber nicht nur bei diesem Einsatz. Bereits am Samstagabend musste die Stadtpolizei erneut eine Versammlung auflösen – diesmal in der Innenstadt. Sie erhielt eine Meldung zu einem möglichen Verstoss gegen die Covid-19-Verordnung. In einem Lokal an der Engulgasse trafen sich mehrere Personen. Aktuell sind Gastronomiebetriebe aufgrund behördlicher Anordnungen jedoch geschlossen. Wie schon bei der Party haben sich die betroffenen Personen auch hier einsichtig gezeigt und den Anweisungen der Polizei Folge geleistet, sagt Mediensprecher Roman Kohler.

Am Samstagabend war noch nicht abschliessend geklärt, inwiefern und ob überhaupt gegen die Covid-19-Verordnung verstossen wurde, wie Kohler nach dem Einsatz sagte. Gestern bestätigte er nun, dass sich in der

Engulgasse rund 20 Personen aufgehalten haben, die in Fünfergruppen zusammenstanden. Konkret sei seitens des Lokals Take-away-Betrieb geltend gemacht worden. «Da die Stadtpolizei nach den Abklärungen

nun zum Schluss gekommen ist, dass dies nicht unter Take-away fällt, wird Anzeige erstattet.» Die Höhe der Busse wird von der Staatsanwaltschaft festgelegt. Während private Ablässe mit Ordnungsbussen abgehandelt werden können, werden Gewerbetreibende angezeigt. Bei der Anzeige für den Lokalbetreiber in der Engulgasse handelt es sich um die erste seit dem 1. Februar.

Polizei suche zuerst den Dialog

Die Stadtpolizei habe an diesem Wochenende zum ersten Mal eine Häufung solcher Treffen von mehr als fünf Personen festgestellt, sagt Kohler. «Wir können also noch nicht von einem Trend hin zu mehr Verstössen reden.» Auch in der Nacht auf Montag, als der Superbowl stattfand, wurden keine Verstösse

festgestellt. «Trotzdem ist eine gewisse Massnahmen-Müdigkeit in der Bevölkerung zu spüren.» Die Polizei suche immer zuerst den Dialog. Ordnungsbussen würden dann ausgestellt, wenn jemand uneinsichtig sei oder bei gröberen Übertretungen, wie die Geburtstagsparty. Es seien schon mehrere Busse ausgestellt worden, sagt Kohler. Eine genaue Zahl könne er auf die Schnelle aber nicht nennen. Auch Meldungen von aufmerksamen Nachbarn oder Passanten sind laut Kohler in letzter Zeit nicht mehr als sonst eingegangen. Die Stadtpolizei selbst kontrolliere auf ihren Patrouillen die Regeln in Zusammenhang mit der Covid-19-Verordnung. Es gebe aber keine expliziten «Covid-19-Patrouillen».

Perrine Woodtli



Die Engulgasse in St. Gallen. Hier löste die Stadtpolizei am Samstag eine Veranstaltung auf. Bild: Michel Canonica (20. Dezember 2020)

Dienstag, 9. Februar 2021

Stadtrat wählt Leiter Soziales

Gossau Der Stadtrat hat den 45-jährigen Aaron Steinmann aus Winterthur zum neuen Leiter Soziales gewählt. Er wird seine Aufgabe spätestens im August 2021 antreten, teilt die Stadt mit. Aktuell ist Aaron Steinmann Gesamtleiter einer sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder und Familien.

Steinmann verfügt gemäss Mitteilung über einen Fach-



Aaron Steinmann wird neuer Leiter Soziales. Bild: PD

hochschulabschluss in sozialer Arbeit. Sein berufliches Portfolio umfasse Erfahrungen in der Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit, der Projektleitung sowie der Berufsbildung

Aaron Steinmann ist in der Agglomeration Winterthur aufgewachsen, verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Er übernimmt die Nachfolge von Jigme Shitsetsang, welcher auf Anfang 2021 zum Stadtrat in Wil gewählt worden ist. (sk/dh)

ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbeleiter: Stefan Bai, Paolo Placa.
Nutzermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Sandro Büchler (sab), Michel Burtscher (mbu), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmerli (mha), Dinah Hauser (dih), Rudolf Hirtl (rhl), Melissa Müller (mem), Julia Neuhuber (miz), Reto Vönschen (vrs), Christina Weder Brudner (cwb), Perrine Woodliff (wo).
Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiong@tagblatt.ch, redaktionr@tagblatt.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv., Regionalleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scarano (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Armando Bianco (ab, Werdenberger und Obertoggenburger), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).
Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.
Telefon: 071 272 77 11.
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Roman Schenkel (rom, Stv./Leiter Nachrichten und Wirtschaft), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).
Leitung Produktion & Services: Umberto W. Ferrari (uwf).
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Wirtschaft: Andreas Mückli (mka, Ressortleiter); Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter); Leben/Wissen: Katja Fischer De Sani (kaf, Co-Teamleiterin); Sabine Kuster (kus, Co-Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter); Ausland: Samuel Schumacher (sas, Ressortleiter).
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustellinfos: Telefon 058 200 55 55. E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate@tagblatt.ch.
Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 49.- pro Monat oder Fr. 542.- pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.- pro Monat oder Fr. 368.- pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.- pro Jahr (inkl. MWST).
Auflage und Leserkosten: Verbreitete Auflage St. Galler Tagblatt: 28 710. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 104 417 Leser Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 257 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 337 541. Leser CH Regionalmedien: 892 000. Quelle Auflagen: WEMF 2020. Quelle Leserkosten: MACH Basic 2020-2.
Herausgeber: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

ch media

Die lange Fahrt zum neuen Depot

Seit sieben Jahren plant die Regiobus AG in Gossau einen Neubau. Nun ist der Sondernutzungsplan fast fertig.

Rita Bolt

Mit der Erarbeitung eines Sondernutzungsplans, der auch einen Depot-Neubau für die Regiobus AG umfasst, wurde vor etwa sieben Jahren begonnen. Den realistischen Start der Bauarbeiten schätzt Bruno Huber, seit 15 Jahren Geschäftsführer der Regiobus AG, auf frühestens 2024. «Alles früher wäre sportlich.» Ebenfalls kann er zum jetzigen Zeitpunkt erst eine grobe Kostenschätzung machen: «Der Neubau wird ungefähr zehn Millionen Franken kosten.» Mit einem neuen Depot könnten der logistische Aufwand reduziert, betriebliche Abläufe vereinfacht, Wendemanöver der Busse vor dem Depot vermieden werden sowie Leerkilometer würden wegfallen.

Die Flotte besteht aus 30 Bussen. Sieben davon sind in Herisau stationiert, zwei in Wil. Sechs Gelenkbusse und zwei Normalbusse sind an der Wilerstrasse in einem Mietobjekt untergebracht. 13 Busse, davon drei Gelenkbusse, stehen im Depot an der Tannenstrasse. «Neben den älteren Reservefahrzeugen stehen manchmal über Nacht auch weitere Busse draussen, weil Werkstattplätze besetzt sind», sagt Huber.

Hälfte der Flotte findet im neuen Depot Platz

Der geplante Neubau mit den Ausmassen von etwa 25 mal 57 Metern würde Platz für 15 Busse bieten, also für die Hälfte der Flotte. Das dafür benötigte Grundstück konnte die Regiobus AG vor sieben Jahren kaufen, ebenso wie später das ans Bauland angrenzende ehemalige Wohn- und Geschäftshaus der Weil AG an der Tannenstrasse 9. Hier sind jetzt Büros und Sitzungszimmer sowie Aufenthaltsräume für die Chauffeure eingerichtet.

Das jetzige Busdepot an der Tannenstrasse 5 mit Werkstatt und Waschanlage würde be-



Der Platz beim Depot der Regiobus AG in Gossau ist knapp. Bald soll in der Nähe ein zusätzliches Depot gebaut werden.

Bild: Ralph Ribi

stehen bleiben und Platz für acht Busse bieten. Es wurde 2019 sanft renoviert; die Werkstatt vor zehn Jahren nachgerüstet. «Mit dem geplanten Neubau wären wir auf Jahrzehnte hinaus gut unterwegs.» Denn Huber rechnet künftig mit moderaten Verdichtungen des Busnetzes in und um Gossau und wenig zusätzlichen Bussen.

Das neue Depot gibt es erst in Form eines Richtprojektes auf Papier. «Wir, das heisst die Eigentümerschaften zwischen Andwiler- und Tannenstrasse, sind mit dem Sondernutzungsplan in der Endphase», erklärt Huber. Der Plan könnte also demnächst im Stadtrat von Gossau verabschiedet und anschliessend öffentlich aufgelegt werden. Der nächste Schritt sei dann die Ausschreibung für die Planungsarbeiten, wobei paral-

lel auch die Genehmigung des Bundesamtes für Verkehr erforderlich sei.

Eine Geschäftsleitung zum 50. Geburtstag

Die Regiobus AG feierte 2019 ihr 50-Jahr-Jubiläum. «Nur mit einer ganz kleinen Feier», sagt der Geschäftsführer. Ein Meilenstein im Jubiläumsjahr sei für ihn die Einsetzung einer Geschäftsleitung gewesen. Seine Stellvertreterin und Leiterin Dienste ist Michèle Matt, Leiter Technik ist Jonny Dörig, Leiter Betrieb René Stämpfli, Leiter Finanzen Werner Tanner. Das Jubiläumsjahr war auch ein Rekordjahr in Bezug auf die Passagierzahlen. Befördert wurden im Gebiet Gossau (inklusive Wil) 4 398 677, in Herisau 1 466 393, also gesamthaft 5 865 070 Passagiere. Dies be-

deutet gegenüber 2018 eine Steigerung von 4,4 Prozent.

Defizitär ist hingegen das vergangene Jahr: In Gossau inklusive Wil wurden 25 Prozent weniger Fahrgäste transportiert, in Herisau 20 Prozent. «Nicht zu vergessen ist, dass wir während sieben Wochen des Frühling-Lockdowns das Fahrplanangebot um rund 50 Prozent reduziert haben, um den Forderungen der Besteller gerecht zu werden und die Kosten möglichst zu reduzieren», erklärt Huber. Gerechnet wird für 2020 mit einem Defizit von etwa einer Million Franken. Die Regiobus AG sei finanziell gesund, habe genügend Reserven und könne dieses Defizit ohne zusätzliche Subventionen auffangen.

In den nächsten Jahren wird sich die Regiobus AG nicht nur mit dem Neubau des Depots be-

schäftigen, sondern sie setzt sich auch mit dem Einsatz von Elektro-Bussen auseinander. Huber rechnet damit, dass in naher Zukunft Regio-E-Busse unterwegs sein werden. «Das bedeutet, dass wir im neuen Depot eine eigene Trafostation und geeignete Ladeinfrastruktur einplanen müssen.»

Die Anschaffung eines E-Busses sei zwar zurzeit noch mehr als doppelt so teuer wie jene eines Dieselmotors. In der E-Bus-Strategie des Kantons St. Gallen hat Geschäftsleitungsmitglied Jonny Dörig in der Projekt-Begleitgruppe mitgewirkt. «Ziel ist es, beim Kanton und Bund im Verlauf des nächsten Jahres ein Konzept zur E-Bus-Strategie der Regiobus AG einzureichen. Aufgezeigt wird, wie viele Busse bis wann ersetzt werden», sagt Huber.

Corona bremst Seniorentaxi aus

Der kostenlose Taxidienst in Wittenbach steht zurzeit still. Das Projekt soll jedoch weitergehen.

Das Projekt liegt auf Eis: Noch im Februar vor einem Jahr war eine Aufstockung des Fahrdienstes geplant. Jetzt steht der Taxidienst für Seniorinnen und Senioren still. «Leider ist uns Corona dazwischengekommen», sagt Gemeindepräsident Oliver Gröble. Jeden Dienstagvormittag konnten ältere und gehbehinderte Personen den Service für ihre Einkäufe in der Migros oder im Zentrum in Anspruch nehmen. Die Anmeldung erfolgte telefonisch.

Auch Werner Steinlin, ehemaliger Postauto-Chauffeur und einer der Köpfe hinter dem Projekt, zeigt sich betroffen: «Dass der Fahrdienst eingestellt wurde, tat uns allen weh.» Just vor einem Jahr seien alle Beteiligten gerade dabei gewesen, in

die Routine zu kommen. Auch nach der Lockerung im Früh Sommer war die Wiederaufnahme des Services nicht möglich. Das liege gemäss Steinlin daran, dass neben den Passagieren auch die freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer teilweise über 65 Jahre alt seien und damit zur Risikogruppe gehörten.

Mehr als ein blosses Transportmittel

Die Migros in Wittenbach wird zurzeit umgebaut. Seit Baubeginn fehlt beim Migros-Provisorium an der Romanshornstrasse die Bushaltestelle. Dies war mitunter ein Grund für die Einführung des Fahrdienstes. Doch auch wenn die Migros im Verlauf des Jahres wieder zurück ins Zentrum zieht, ist das laut

Oliver Gröble kein Anlass, den Fahrdienst nicht weiter auszubauen: «Eine wichtige Komponente neben dem blossen Transport zur Migros ist, dass man älteren Leuten das selbstständige Wohnen und Leben ermöglichen will.» Dazu gehöre auch die Fahrt zu anderen Ge-



Werner Steinlin sieht seine Zukunft auch weiterhin beim Fahrdienst. Bild: Ralph Ribi

schäften oder zur Bank. Für Steinlin liegt der Wert des Fahrdienstes für seine Passagiere auch darin, wieder einmal aus den eigenen vier Wänden rauszukommen. Er habe erlebt, wie viel der Service den Leuten gibt: «So können sie Gespräche führen, oder sich einfach nur im Laden bewegen und den Gerüchen der Lebensmittel folgen.»

Die Zukunft des Projekts sieht Gröble optimistisch: «Wir werden den Service baldmöglichst wieder aufnehmen.» Um eine abschliessende Bilanz ziehen zu können, müsse der Pilotversuch weitergeführt werden. Auch, weil es bei einem solchen Vorhaben dauern könne, bis es in der Bevölkerung angekommen sei. Im Moment stehe allerdings die Gesundheit der

Seniorinnen und Senioren im Vordergrund.

Im vergangenen Herbst wurde in Wittenbach ein neues Projekt lanciert. Mit «Einkaufswelt» bieten Geschäfte ergänzend zu ihren Standorten eine Online-Einkaufsmöglichkeit. So können lokale Produkte und Lebensmittel über die Website gekauft und mit Hilfe der sozialen Institution Obvita nach Hause geliefert werden. Laut dem Gemeindepräsident stehe das vom «Verein Einkaufswelt» aufgelegte Projekt jedoch nicht im Zusammenhang mit dem Seniorentaxi. Es richte sich vielmehr an die gesamte Bevölkerung: «Dazu gehören natürlich auch ältere Personen», so Gröble.

Sebastian Rutishauser